

# ERFOLGREICH BRIDGE UNTERRICHTEN

didaktische und methodische  
ANREGUNGEN, TIPPS und TRICKS

verfasst von

Doris Fischer, Margit Schwarz, Angelika Stalzer



ÖSTERREICHISCHER  
BRIDGESPORTVERBAND

## INHALTSVERZEICHNIS

Mein erster Kontakt mit Bridge – das nackte Grauen .....	5
108 Jahre Unterrichtserfahrung .....	6
Mein erster Kontakt mit Bridge – ein Highlight .....	7
Wollen Sie nicht wissen, wer Ihre Schüler sind? .....	8
Wollen Sie einer der besten Bridgelehrer Österreichs werden? .....	9
Wollen Sie, dass sich alle Ihre Schüler wohlfühlen? .....	12
Wollen Sie Problemsituationen in den Griff bekommen? .....	14
Die Kursplanung .....	16
Die Unterrichtsvorbereitung .....	18
Der allererste Kurstag .....	20
Methodenvielfalt - den theoretischen Teil abwechslungsreich gestalten .....	22
Der aufregendste Kursabschnitt - die Schüler halten Karten in der Hand .....	23
Die Lerninhalte nachhaltig und erfolgreich festigen .....	26
Der Abschluss Ihres Turniers - ein Highlight .....	27
Ganz zum Schluss .....	28
Vorstellung der Autoren	



... „Ich bin seit Kurzem in Pension und habe es satt, an den Abenden, an denen meine Frau zu ihrer Bridgerunde einlädt, immer nur die Getränke servieren zu dürfen. Und so befinde ich mich gerade auf dem Weg zu meinem ersten Bridgekurs. Da ich nur über wenig Kartenspiel-Erfahrung verfüge, ist mir ein bisschen mulmig zumute, aber die Aussicht, bald mit meiner Gemahlin die ersten Meisterpunkte zu erwerben, treibt mich an.

Ich betrete den Klub, kenne niemanden, und da mich auch niemand kennt, werde ich nicht begrüßt, maximal kurz neugierig angesehen und sonst einfach ignoriert. Immerhin die dritte Person, die ich befrage, kann mir sagen, in welchem Raum der Kurs stattfindet. Dort springen mir zuerst auf dem Flipchart Symbole ins Auge, die ich noch nie gesehen habe, der Zweck der kleinen roten Plastikschachteln auf den Tischen erschließt sich mir nicht, und als ich den zwei Meter hohen Stoß mit Skripten erblicke, durchzuckt ein Schauer meinen Körper.

Die ersten Worte, die jemand an mich richtet, noch bevor der Bridgelehrer die Bühne betritt, lauten: „Ich bin die Finanz-Referentin des Klubs und lege Ihnen mal einen Erlagschein hin. Der Kurs kostet 130 €, mit ÖBV-Mitgliedschaft 160 €.“

Der Raum füllt sich, jeder Neuankömmling murmelt ein schüchternes „Guten Abend“ oder „Hallo“; Ich bin neugierig, was diese Menschen im normalen Leben so machen und warum sie sich hierher verirrt haben.

Kurz darauf erscheint ein ernst dreinschauender Mann, der sich seiner wichtigen Rolle als Bridgelehrer bewusst zu sein scheint. Er nennt seinen Namen. Die Kursteilnehmer werden weder gebeten, sich vorzustellen noch nach ihrer Motivation, diesen Kurs zu besuchen, befragt. Mit den Worten „Das wird jetzt unsere Bibel sein“ teilt er allen Anwesenden ein dickes und ein dünnes Skriptum aus. Angeblich kosten diese weniger, wenn man Mitglied beim ÖBV ist. Dann zeigt er auf die erste beschriebene Seite des Flipcharts: „Herz und Pik sind die Oberfarben, Karo und Treff die Unterfarben, für die Manche in Edelfarbe benötigen Sie zehn Stiche. Das Lizit und alles, was ich sonst vortrage, sollten Sie immer im Skriptum nachlesen, und wenn Sie fleißig sind und nach dem Bronzekurs noch ein weiteres Jahr im Silber- und Goldkurs üben, wird sich wahrscheinlich jemand finden, der mit Ihnen Ihr erstes Turnier spielt. Aber unterschätzen Sie Bridge nicht, es ist mit Abstand das schwierigste Spiel der Welt.“

Im Anschluss daran wendet sich der Lehrer wieder dem Flipchart zu, blättert um und schreibt in unlesbarer Schriftgröße einen Merksatz nach dem anderen auf. Während er mir zehn Minuten lang den Rücken zugekehrt, hoffe ich, mittels Blickkontakt in der neben mir sitzenden, nett aussehenden Frau eine Verbündete zu finden, doch diese lächelt milde und meint: „Ich werde mir diesmal leichter tun, ich mach den Kurs nämlich schon zum dritten Mal.“ Und während ich nach Luft schnappe, höre ich aus dem Nebenraum eine kreischende Stimme: „Wenn du noch einmal Pik spielst, obwohl ich den Treff Dreier abgeworfen habe, kannst du dir einen neuen Partner suchen...“

## 108 Jahre Unterrichtserfahrung

Die Eindrücke, die der zu Beginn des Skriptums vorgestellte Kursteilnehmer gewonnen hat, sind für uns nicht neu und könnten noch durch zahlreiche weitere Erzählungen, die uns zu Ohren gekommen sind, ergänzt werden. Deshalb hatten wir die Idee, unsere langjährige und reichhaltige Erfahrung als Lehrerinnen bzw. zum Teil auch als Bridgelehrerinnen weiterzugeben.



Gutes ÖBV - Unterrichts- und Übungsmaterial für Bridgelehrer kann man bereits seit vielen Jahren erwerben. Ein Leitfaden, der den Bridgeunterricht auf methodisch-didaktische Beine stellt und der werdende Bridgelehrer und solche, die es schon sind, inspirieren könnte, steht noch nicht zur Verfügung.

Was wir immer schon bedauert haben, waren die zahlreichen Klagen der Kursleiter über die ziemlich hohe Drop-Out-Rate bei ihren Veranstaltungen – für uns eine weitere Motivation, diese Broschüre zu verfassen.

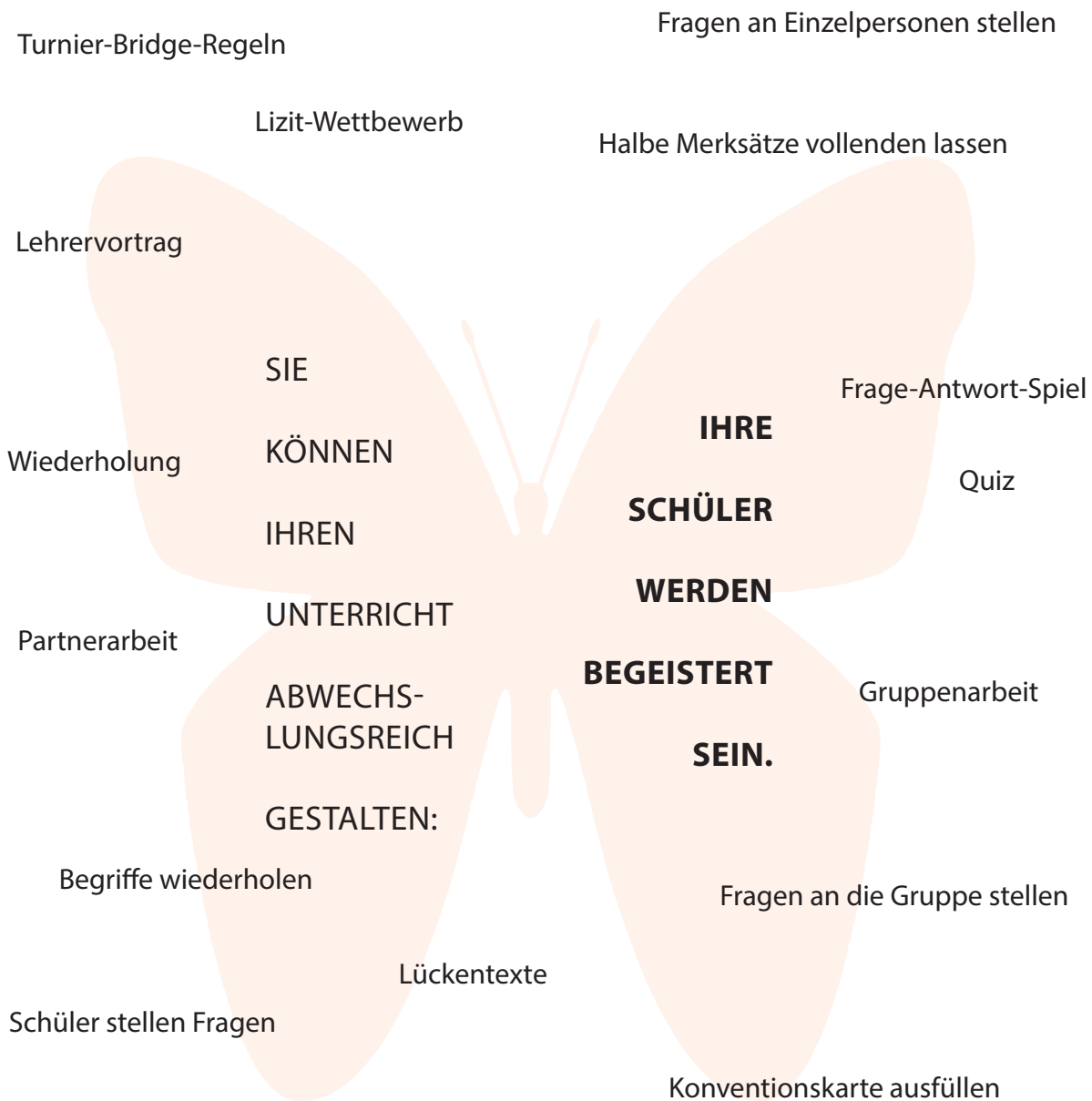
***„Sich mit Didaktik (und Methodik) in der Praxis zu beschäftigen, bedeutet, sich mit dem Prozess des Lehrens und Lernens auseinanderzusetzen. Es geht dabei um folgende Faktoren: Die Bestimmung der Zielgruppe, die Lerninhalte, die Planung, die Durchführung, die Evaluation und die Reflexion (und das adäquate Vermitteln der Lerninhalte).“***

wb-web.de > Wissen > Lehren/Lernen

Ein guter Tennistrainer muss selbst kein Top-Spieler gewesen sein, ein guter Geschichtslehrer muss nicht jedes historische Detail kennen, ein guter Bridgelehrer muss kein Senior Lifemaster sein und es nützt ihm gar nichts, wenn er jeden Squeeze spielen kann – viel wichtiger ist es, mit Engagement und Freude Inhalte verständlich und abwechslungsreich vermitteln zu können.

Das ist aber nicht so einfach; deshalb wollen wir Ihre Karriere als Bridgelehrer mit Anregungen, Tipps und Tricks unterstützen.

# Methodenvielfalt - den theoretischen Teil abwechslungsreich gestalten



Draufkommen, welche Methoden der Gruppe liegen